Ende des Kalten Krieges: Hintergrundfragen

Kapitel 1: Gespräch unter Staatsoberhäuptern

**Wozu haben wir den Kalten Krieg beendet?**

Im Jahr 1989 entschieden Margaret Thatcher, George Bush, Michail Gorbatschow und François Mitterrand über die deutsche Wiedervereinigung. Sechs Jahre später, am 9. Oktober 1995, kamen sie auf Einladung des früheren US-Präsidenten George Bush im Hotel ‹Broadmoor› in Colorado Springs nochmals zusammen und erinnerten sich in persönlichen Gesprächen an ihre jeweilige Rolle bei der Überwindung des Kalten Krieges.

|  |  |  |  |  |  |  |  |  |
| --- | --- | --- | --- | --- | --- | --- | --- | --- |
|  |  | USA |  | Grossbritannien |  | Frankreich |  | Russland |
|  |  |  |  |  |  |  |  |  |
|  |  | Ein Bild, das Person, Mann, Schlips, Anzug enthält.  Automatisch generierte Beschreibung[Wikimedia Commons](https://commons.wikimedia.org/wiki/File%3A43_George_H.W._Bush_3x4.jpg) |  | Ein Bild, das Person enthält.  Automatisch generierte Beschreibung[Wikimedia Commons](https://commons.wikimedia.org/wiki/File%3AThatcher-loc.jpg) |  | Ein Bild, das Mann, Person, Wand, Anzug enthält.  Automatisch generierte Beschreibung[Wikimedia Commons](https://commons.wikimedia.org/wiki/File%3APresident_Mitterand_bij_slotzitting_Europa_Congres_Mitterand%2C_kop%2C_Bestanddeelnr_934-2444_%28cropped%29.jpg) |  | Ein Bild, das Mann, Person, Anzug, tragen enthält.  Automatisch generierte Beschreibung[Wikimedia Commons](https://commons.wikimedia.org/wiki/File%3AGorbatschow_DR-Forum_129_b2.jpg) |
|  |  |  |  |  |  |  |  |  |
| Name |  |  |  |  |  |  |  |  |
|  |  |  |  |  |  |  |  |  |
| Leben |  |  |  |  |  |  |  |  |
|  |  |  |  |  |  |  |  |  |
| 1. Rolle von SDI |  |  |  |  |  |  |  |  |
|  |  |  |  |  |  |  |  |  |
| 2. Wieder­vereinigung |  |  |  |  |  |  |  |  |
|  |  |  |  |  |  |  |  |  |
| 3. Selbst­bestimmung |  |  |  |  |  |  |  |  |
|  |  |  |  |  |  |  |  |  |
| Schlussfol-gerungen |  |  |  |  |  |  |  |  |

Studiert in Gruppen einen der folgenden Texte und informiert dann eure Kolleginnen/Kollegen darüber, wie sich die Politiker oder Politikerin daran erinnern und wie sie die Ereignisse von 1989 bis 1991 interpretieren. Zieht gemeinsam Schlussfolgerungen.

**1. SDI und der Zusammenbruch der Sowjetunion**

**Margaret Thatcher:** Es gab einen ausschlaggebenden Faktor bei der Beendigung des Kalten Krieges: Ronald Reagans Beschluss, die Strategische Verteidigungs-Initiative SDI voranzutreiben. Zweck von SDI war es, Kernwaffen am Erreichen ihres Ziels zu hindern. Der erste Staat mit SDI würde einen gewaltigen Vorteil haben, würde sich doch das ganze militärische Gleichgewicht verändern. Es war also von allergrösster Wichtigkeit. Es handelte sich dabei um ein völlig anderes Verteidigungsniveau. Es erforderte enorme Computerfähigkeiten, von denen er damals wusste, dass die Sowjetunion ihnen nichts Ebenbürtiges entgegenzusetzen hatte. Und das war das Ende des Rüstungswettrennens, wie wir es geführt hatten. [...]

**Michail Gorbatschow:** Ich kann nicht zustimmen, dass die SDI-Initiative von derart grosser Bedeutung war. Forschung vom Typ SDI wurde auch in unserem Land durchgeführt. Wir wussten, dass wir im Verteidigungssektor eine Antwort finden konnten. Daher war SDI bei unserem Bestreben nach einem neuen Verhältnis zum Westen nicht ausschlaggebend. Wenn Sie davon ausgehen, dass Reformen in der Sowjet­union auf westlichen Druck hin entstanden, insbesondere als Folge der Einführung von SDI, dann würde dies das wahre Bild verzerren und wäre die falsche Lehre für die Zukunft. Von entscheidender Bedeutung waren die Veränderungen innerhalb der Sowjetunion. Sie gingen notwendigerweise jeder Veränderung in unseren Aussenbeziehun­gen voraus. [...] Die Leute warteten auf Reformen. Russland war in Erwartung. So war der Moment reif, dem Volk die Möglichkeit zu geben. Und wir konnten es nur von oben tun, weil eine Initiative von unten eine Explosion der Unzufriedenheit bedeutet hätte. Das war der entscheidende Faktor, nicht SDI!

[...]

**George Bush:** Ich unterstützte SDI, aber Sie dürfen nicht vergessen, dass Ronald Reagan über Nuklearwaffen sehr idealistisch dachte. Ronald Reagan hielt SDI für eine Möglichkeit, den nuklearen Terror zu vermindern. Wie Sie sich erinnern, bot er allen Ländern an, sich an der Tech­nologie zu beteiligen. In Reykjavik[[1]](#footnote-1) handelten er und Michail beinahe einen Deal aus, um sich der Kernwaffen total zu entledigen. [...]

**2. Der Zusammenbruch Osteuropas und die deutsche Wiedervereinigung**

**Gorbatschow:** Anlässlich der Beerdigung von Tschernenko, als ich mit George Bush (damals Vizepräsident) und Margaret Thatcher sprach, führte ich auch Gespräche mit den Staatschefs der osteuropäischen Länder. Ich sagte ihnen allen: «Ich möchte Ihnen versichern, dass die Grundsätze, die gerade proklamiert worden sind – Gleichstellung der Staaten und Nichteinmischung in innere Angelegenheiten –, jetzt unsere reale Politik sein werden. Sie tragen daher Verantwortung für Angelegenheiten in Ihrem eigenen Land. Wir brauchen Perestroika und werden sie in unserem Land einführen. Sie können Ihre eigene Entscheidung treffen.» Ich sagte, dies sei das Ende der Breschnew-Doktrin. Ich muss sagen, sie gaben sich alle ziemlich skeptisch. [...]

**Bush:** Wir waren skeptisch [...]. Wir waren auf der Hut. Wir waren vorsichtig. Wir wollten nicht im Innern dieser osteuropäischen Länder etwas provozieren, das die Sowjetführung zum Handeln zwingen würde. [...]

**Mitterrand:** Die Ereignisse in Polen waren überaus symbolisch, aber mehr nicht. Die Gewerkschaften erwachten mit Solidarnosc, aber die Sowjetunion hat nie aufgehört, die Entwicklungen dort zu kontrollieren, genau wie in der Tschechoslowakei. Was das Ganze zum Einsturz brachte, war die Unmöglichkeit, die phantastische Völkerwanderung aus Ostdeutschland nach Ungarn und in die Tschechoslowakei und später nach Westdeutschland zu kontrollieren. Das war das Ende für das Sowjetreich. [...]

**Bush:** Als die Berliner Mauer fiel, wussten wir nicht, ob es vielleicht innerhalb der Sowjetunion Elemente gab, die sagten: «Genug ist genug, wir wollen doch dieses Kronjuwel nicht verlieren, und wir haben ja schon Truppen dort.» In einem Interview im Oval Office wurde ich damals gefragt, warum ich die freudige Erregung der Amerikaner über den Fall der Berliner Mauer nicht teile. Einige Oppositionsführer im Kongress meinten, ich müsste hingehen und mit all jenen Studenten auf die Berliner Mauer klettern, um der Welt zu zeigen, wie wir Amerikaner fühlten. Ich war sehr bewegt, aber meine Ansicht war, dies sei nicht der Zeitpunkt, Michail Gorbatschow oder dem sowjetischen Militär Fusstritte zu versetzen. [...]

**Gorbatschow:** Wir waren nicht naiv in Bezug auf das, was geschehen konnte. Wir begriffen, was da vor sich ging, war ein Prozess des Wandels in der Zivilisation. Wir wussten, wenn wir den Grundsatz der freien Entscheidung und der Nichteinmischung in Osteuropa befolgten, nahmen wir auch dem Westen die Möglichkeit, sich einzumischen, sich in die dortigen Vorgänge einzubringen. [...]

**3. Selbstbestimmung und die Vorzüge des Sowjetreiches**

**Gorbatschow:** Die Sowjetunion, sozusagen Grossrussland, hatte sich als ein Ganzes entwickelt. Ich war davon ausgegangen, dass die Sowjetunion ein einziges Land sei und nicht ein klassisches Weltreich mit einer Metropolis und Kolonien. Sein Schicksal, glaubte ich deshalb, würde nicht dasselbe wie das der übrigen Imperien sein. [...]

Jedermann nahm an, das Land würde als Ganzes weiterbestehen. Auch ich war dieser Überzeugung. Meiner Ansicht nach wäre es äusserst schwierig gewesen, wenn wir versucht hätten, das Land aufzuteilen. 75 Millionen Menschen – ein Drittel der Bevölkerung der Sowjetunion – lebten ausserhalb ihrer ethnischen Heimat. Wenn wir auseinanderfielen, wären sie alle von einem Tag auf den andern Ausländer. Und wir hatten ein gemeinsames Energiesystem, gemeinsame Strassen, Schulen, Wissenschaft und Verteidigung.

Anstelle eines bürokratischen, zentralisierten Staates, dachte ich, sollten wir versuchen, aus der Union eine echte Föderation zu machen, wie in der sowjetischen Verfassung vorgesehen, indem wir Zuständigkeiten und Machtbefugnisse neu unter die Mitglieder der Föderation verteilten. Eine echte, vom Volk getragene Föderation zu schaffen – das war meine Logik.

Obwohl wir mit der Erneuerung unseres Landes zu spät handelten, waren die Führer aller Republiken schliesslich bereit, den neuen Unionsvertrag am 20. August 1991 zu unterzeichnen, aber dann wurde die ganze Entwicklung durch den versuchten Staatsstreich zerschlagen.

[...]

**Bush:** Die Auflösung der Sowjetunion war etwas Gutes. Man kann einem Volk, das Selbstbestimmung will, diese nicht verweigern. Ich glaube nicht, dass Sie sie wieder zusammensetzen können.

Lassen Sie mich Michail etwas fragen: Im Januar 1991 setzte die Sowjetarmee in Vilnius Gewalt ein, und ich glaube, auch in Riga. Hat es Ihnen Sorgen gemacht, dass Sie unsere Beziehungen aufs Spiel setzten, als Ihre Leute zu Ihnen kamen und sagten, Sie müssten Gewalt anwenden? Wir waren besorgt.

**Gorbatschow:** Zweifellos war ich besorgt, aber in erster Linie über die Reaktion in meinem eigenen Land – einem Land, in dem mehr als 200 Sprachen und Dialekte gesprochen werden und wo die Art, wie ich mit ethnischen Fragen umging, überall in den Kapitalen und Städten Wider­hall fand. Das war meine Hauptsorge. [...]

Meine Überzeugung ist nach wie vor, als allgemeiner Grundsatz, dass wir uns nicht bemühen sollten, jedermanns Haus in Ordnung zu bringen. Wir dürfen nicht Polizisten werden, statt über die Politik mit Situationen umzugehen. Wir sollen nicht gleich zum dicken Knüppel greifen, um Ordnung zu schaffen. Ich habe Präsident Bush während des Golfkrieges diese Ansicht klargemacht und dabei stets betont, dass wir das Uno-Mandat nicht übermässig ausweiten sollten, um Aggressionen zu vergelten. Deshalb bin ich auch besorgt über die Art, wie man (bei der Nato) mit der jugoslawischen Krise umgeht. Und deshalb bin ich kategorisch gegen das, was Präsident Jelzin in Tschetschenien macht.

**Mitterrand:** Auch wir wollten den militärischen Test im Baltikum vermeiden, weil dies die Stellung Michail Gorbatschows gefährdete. Gleichzeitig hiess das, wenn er die bedingungslose Unabhängigkeit aufständischer Völker hin­nahm, musste er die Auflösung des Ganzen hinnehmen. [...]

Ich bin der Meinung, dass im nächsten Jahrhundert eine neue Synthese zwischen den beiden Forderungen, die Präsident Gorbatschow so wichtig waren, gefunden werden muss: dem Bedürfnis nach Integration wie auch dem Bedürfnis, die Persönlichkeit, Souveränität und Rechte der Einzelnen in verschiedenen Bereichen zu bekräftigen. Und das ist keineswegs einfach.

Wozu haben wir den Kalten Krieg beendet? ‹Weltwoche› 8/22.2.1996. 43–47, gekürzt

**Lösungen und Erläuterung**

Diese anspruchsvollen Texte sind für die Besprechung in drei Gruppen und den Austausch im Rahmen eine Gruppenpuzzles in Dreiergruppen gedacht. Wichtig, ist, dass Sie einen Blick auf die Zwischenresultate werfen können, damit die Schülerinnen und Schüler richtige Informationen weitergeben. Dazu dient die Tabelle auf dem ersten Blatt. Sie könnte wie folgt ausgefüllt werden.

|  |  |  |  |  |  |  |  |  |
| --- | --- | --- | --- | --- | --- | --- | --- | --- |
|  |  | USA |  | Grossbritannien |  | Frankreich |  | Russland |
|  |  |  |  |  |  |  |  |  |
| Name |  | George H. W. Bush |  | Margaret Thatcher |  | François Mitterand |  | Michail Gorbatschow |
|  |  |  |  |  |  |  |  |  |
| Leben |  | 1924–2018 |  | 1925–2013 |  | 1916–1996 |  | 1931 |
|  |  |  |  |  |  |  |  |  |
| 1. Rolle von SDI |  | SDI waren ein Teil der USD-Strategie, aber gleichzeitig bot Reagan auch die Hand zur Abrüstung.  |  | Mit SDI haben die USA die Sowjetunion zur Aufgabe gezwungen. |  |  |  | Das trifft nicht zu, die Reformen in der Sowjetunion stellten eine eigenständige Handlung dar. |
|  |  |  |  |  |  |  |  |  |
| 2. Wiederver-einigung |  | Wir fürchteten, dass die Sowjetunion plötzlich doch in Osteuropa intervenieren würde.  |  |  |  | Die Sowjetunion gab zwar mehr Freiheit, aber kontrollierte die Entwicklung.  |  | Ich trieb die Liberalisierung in Osteuropa voran. Damit konnte sich der Westen nicht einmischen.  |
|  |  |  |  |  |  |  |  |  |
| 3. Selbst­bestimmung |  | Die Auflösung der Sowjetunion war gut, weil diese dem Selbstbestimmungsrecht widersprach.  |  |  |  | Wir müssen einen Mittelweg finden zwischen dem Selbstbestimmungsrecht und der Ordnung unter den Staaten.  |  | Ich strebte statt Zwang einen freiwilligen Zusammenhalt der durchmischen Bevölkerung an.  |
|  |  |  |  |  |  |  |  |  |
| Schlussfolgerung |  | Er teilt die Ansicht, die Sowjetunion sei zerbrochen, aber hat Respekt vor ihr.  |  | Sie ist der bestimmten Ansicht, die Sowjetunion sei besiegt worden.  |  | Er vertritt die Auffassung, dass die Umsetzung des Selbstbestimmungsrechts kontrolliert und notfalls eingeschränkt werden müsse.  |  | Er stellt die Entwicklung als von der sowjetischen Führung gewollten Prozess dar.  |

1. In der isländischen Hauptstadt Reykjavik sprachen Reagan und Gorbatschow im Oktober 1986 über die Abrüstung von Mittelstreckenraketen in Europa. Das Gespräch selbst blieb zwar erfolglos, aber im nächsten Jahr konnte die Abrüstung (INF-Vertrag) vereinbart werden. [↑](#footnote-ref-1)